










GOstralia!-GOzealand!

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Victoria University of Wellington

Auf den folgenden Seiten findest du den Erfahrungsbericht eines Studenten, der mit unserem kostenlosen Service sein Auslandssemester in Neuseeland realisiert hat – lass dich inspirieren und für eine bestimmte Universität oder Stadt begeistern.

Wir sind auch dir gerne behilflich, deinen Traum von einem Studium in Neuseeland in die Tat umzusetzen.

Unsere kostenfreien Leistungen:

-  Alle Informationen aus einer Hand: Vor, während und nach dem Studienaufenthalt
-  Auswahl passender Universitäten und Studienprogramme durch erfahrene Beraterinnen
-  Finanzierungsberatung und Vergabe exklusiver Vergünstigungen und Stipendien
-  Komplette Bewerbungsdurchführung und Einschreibung an der Wunschuniversität
-  Übersetzung und Beglaubigung von akademischen Zeugnissen
-  Hilfe & Informationen rund um Flug, Unterkunft, Leben und Reisen
-  Exklusives GOstralia!-GOzealand! Karriere- und Alumninetzwerk, u.v.m.



Fordere jetzt kostenlos unser **GOstralia!-GOzealand! Infopaket** mit passenden Universitätsvorschlägen für dein Studienvorhaben und unserem GOstralia!-GOzealand! Studienführer an.

www.gozealand.de/infomaterial



Mein Auslandssemester in Neuseeland, Wellington

An der Victoria University Wellington

25.02.-28.06.2019

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Bericht vom AAA der PH Schwäbisch Gmünd an Studierende der PH Schwäbisch Gmünd weitergegeben werden darf.

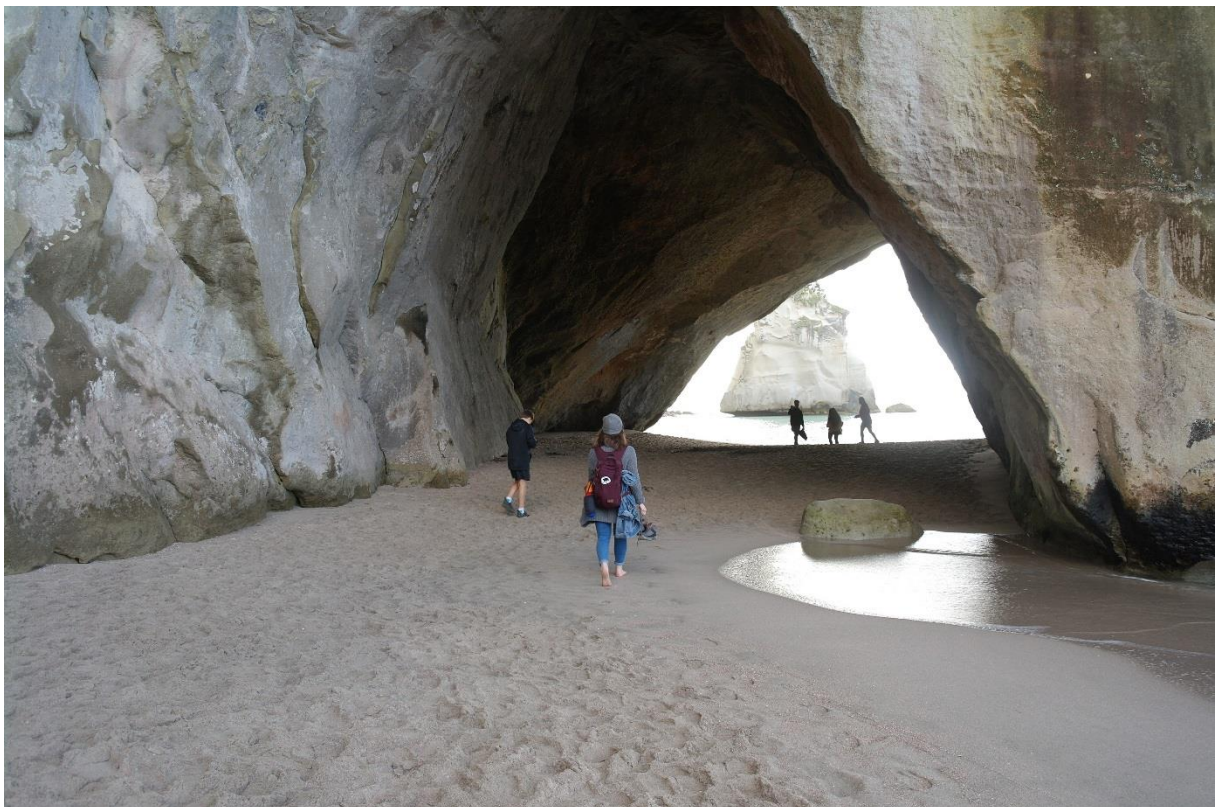
Zusammenfassung

Meine Zeit in Neuseeland bezeichne ich immer gerne als *Abenteuer*, denn zu einem richtigen Abenteuer gehören nun mal auch Höhen und Tiefen.

Es war eine einzigartige Erfahrung in Wellington zu leben und an der Victoria University (VUW) zu studieren und ich konnte so Land und Leute kennenlernen, viel Wissen erwerben und Neues ausprobieren.

Einiges erwies sich allerdings auch als schwierig, wie beispielsweise die Zimmersuche, Anschluss zu finden oder das ständige Heimweh. Und auch die immensen Kosten die ein Auslandssemester in Neuseeland mit sich bringt, geben einen bitteren Beigeschmack.

Auch wenn ich mein Auslandssemester nicht als „Die beste Zeit meines Lebens“ bezeichnen kann, bin ich froh, dass ich es gemacht habe. Ich hätte es ansonsten mein Leben lang bereut und letzten Endes habe ich jede Hürde genommen und bin an all diesen Herausforderungen gewachsen.



Cathedral Cove

Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts

Für die Vorbereitung und Organisation meines Auslandssemesters brauchte ich einen langen Atem und ich kam während diesem Prozess immer wieder an Punkte, wo ich beinahe mein Vorhaben aufgegeben hätte. Immer wenn ich dachte, ich wäre mit allem fertig, musste ich doch noch ein Dokument beglaubigen lassen, Nachweise anfordern oder Papiere ausfüllen. Natürlich erhielt ich bei aufkommenden Fragen Unterstützung seitens des AAA oder GOzealand!, aber dennoch muss man sich eben selber um den Großteil kümmern; was eben auch zum Abenteuer Auslandssemester dazugehört und nur eine von vielen weiteren Herausforderungen ist.

Daher kann ich Studierenden, die ebenfalls ins Ausland wollen, nur raten, frühzeitig mit der Planung für ein Auslandssemester anzufangen und Geduld und Ausdauer mitzubringen. Neben dem Bewerbungsprozess ist es auch wichtig, sich über das Zielland zu informieren, wie z.B., welches Klima einen dort erwartet. Mir war zum Beispiel lange Zeit nicht bewusst, dass die Jahreszeiten in Neuseeland umgekehrt zu denen in Deutschland sind, d.h., wenn wir Sommer haben, ist in Neuseeland Winter. Und ich kann jedem, der nach Neuseeland geht (egal zu welcher Jahreszeit) nur raten, eine Jacke mitzunehmen oder vor Ort zu kaufen, die sowohl wasser- als auch windfest ist.

Wenn man sich gegen ein Studentenwohnheim und für eine Zimmersuche auf eigene Faust entscheidet, würde ich empfehlen, bereits von Deutschland aus in dementsprechende Facebookgruppen einzutreten oder sich bei trademe, dem neuseeländischen Ebay, zu registrieren. So kann man bereits von Deutschland aus Vermieter anschreiben und Besichtigungstermine ausmachen. Ich habe mit der Zimmersuche nämlich erst angefangen, als ich in Wellington war und musste schnell merken, dass der Wohnungsmarkt hart umkämpft ist. Nach dreieinhalb Wochen Hostelaufenthalt habe ich dann endlich ein Zimmer bei einer Familie gefunden, das aber dann leider recht teuer (ca. 170€ pro Woche) und nicht sonderlich zentral war (Stadtteil Karori).

Generell ist Facebook für ein Auslandssemester ein wichtiges Medium, egal ob um WGs zu finden, Kontakte zu knüpfen oder die neuesten News des Unilebens zu bekommen. Ich bin eigentlich kein Fan von Facebook, habe mir aber für mein Auslandssemester extra wieder einen Account zugelegt und muss sagen, dass es sich wirklich gelohnt hat, schon allein um Infos für Veranstaltungen seitens der Uni oder der Clubs (AGs) mitzubekommen.

Wenn man vorhat ein Auslandssemester zu machen, sollte man unbedingt vorab grob die Kosten berechnen, um mit realistischen Vorstellungen an diese Sache heranzutreten. Auch wenn Auslands-BAföG und vor allem das DAAD-Stipendium mich finanziell unterstützt haben, so war ich doch froh über jeden ersparten und erarbeiteten Euro den ich hatte und

dass meine Eltern mir einiges vorstrecken konnten. Denn wenn man schon allein Studiengebühren, Flug, Miete, Lebensmittel und Freizeitaktivitäten zusammenzählt, kommen da schon ein paar Tausende zusammen.

Man sollte sich also parallel zur Planung des Auslandssemesters am besten auch gleich nach einem Neben- oder Ferienjob umsehen.

Mein Semester an der VUW

Das Studieren an der VUW hat mir wirklich gut gefallen, auch wenn ich mich an so manches erst gewöhnen musste. Da ich unsere übersichtlich PH mit 3.000 Studierenden gewohnt war, musste ich mich zunächst auf dem riesigen Campusgelände mit 21.000 Studierenden zurechtfinden. Auch die Prüfungen verlaufen dort anders. Während an unserer PH am Ende des Semesters die Prüfungswoche ansteht, werden an der VUW über das ganze Semester verteilt immer wieder Tests und Essays geschrieben oder in anderer Form

Leistungsnachweise erbracht. Zu Beginn des Semesters war ich damit etwas überfordert – man ist nicht mal richtig angekommen, und schon kriegst du die Frist für dein erstes Essay gesagt. Doch nachdem ich mich an diese Umstellung erstmal gewöhnt hatte, konnte ich definitiv positive Aspekte daran entdecken. Dadurch setzt sich die Endnote nicht aus einer einzigen Klausur zusammen, von der dann alles abhängt, sondern man hat mehrmals die Möglichkeit sich zu beweisen oder auch zu verbessern. Zudem hatte ich am Ende des Semesters keine stressige Prüfungswoche und konnte so schon meine anschließende Rundreise in Neuseeland planen.

Die VUW ist nicht nur sehr groß, sondern auch sehr modern eingerichtet, besonders in Bezug auf technische Geräte. Vorlesungen wurden grundsätzlich aufgezeichnet, so dass man sie sich hinterher oder in der Lernphase nochmal anhören/ansetzen konnte. Gerade als internationale Studierende nimmt einem das ein wenig Druck, denn wenn man etwas während der Vorlesung nicht verstanden hatte (egal, ob akustisch oder von der Logik her), so konnte man es einfach später nochmal in Ruhe durchgehen.

Bei Fragen oder Unklarheiten konnte ich mich aber auch jederzeit an meine Dozierenden wenden, sie waren alle sehr hilfsbereit und freundlich. Man merkte auch, dass ihnen der Lernerfolg der Studierenden sehr wichtig war und dass sie viel Arbeit und Begeisterung in ihre Vorlesungen steckten.

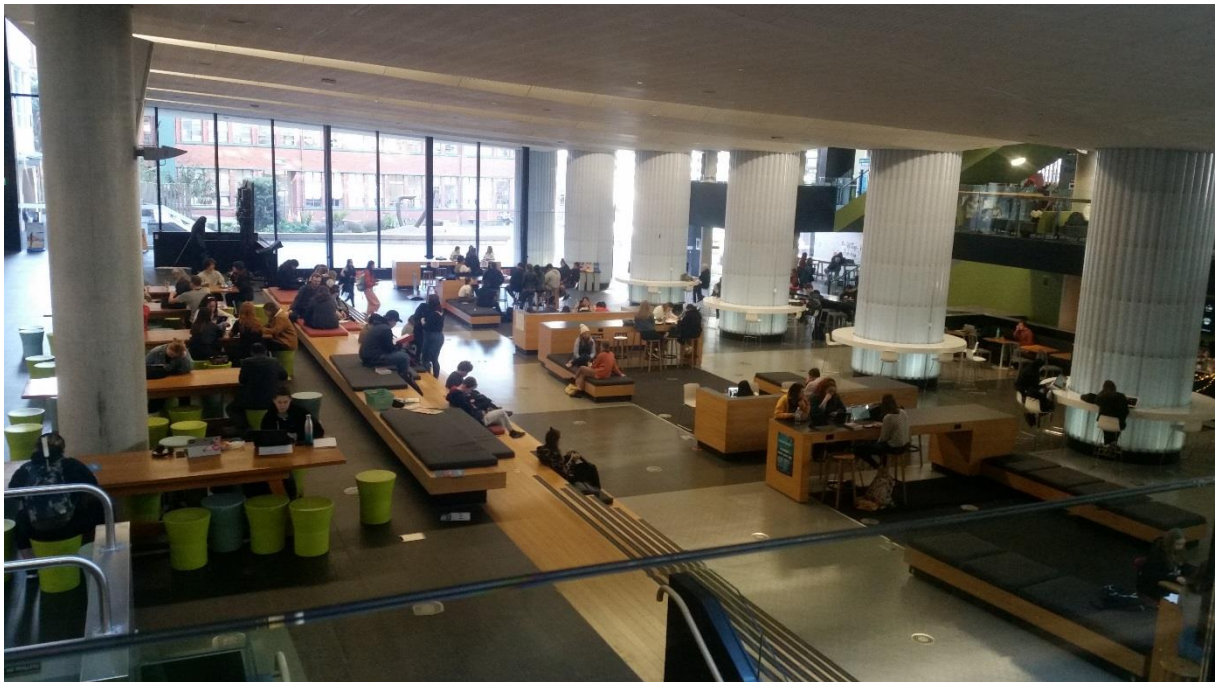
Doch natürlich hat die VUW noch mehr zu bieten als nur Studieren. Es gibt auch zahlreiche Clubs, also AGs, die sich alle in der Club Week zu Beginn des Semesters vorstellen. Von Tanzen über Kayak fahren bis zu Ukulele spielen ist alles dabei! Ich habe diese Vielfalt gleich genutzt und etwas Neues ausprobiert: ich habe mich beim Vic Folk Club für die

Tanzabende eingetragen, so genannte Ceilidhs, und habe so gleich ein neues Hobby für mich entdeckt! Ceilidhs sind simple Paar- oder Gruppentänze, die vorab erklärt und dann zu irischer/schottischer Livemusik getanzt werden. Hierbei geht es nicht um tänzerische Perfektion, sondern einfach um Spaß am Tanzen und an der Musik.

Aber auch die Sportfans gehen an der VUW nicht leer aus. Neben Clubs wie Volleyball und Basketball hat, gibt es auch das Recreation Centre direkt neben der Uni. Dort kann man für kleines Geld ins Fitnessstudio und/oder so viele Kurse belegen wie man will, z.B. Zumba, HIIT oder Yoga.

Allerdings fand ich es schade, dass seitens der VUW nach der Einführungswoche nichts mehr für die internationalen Studierenden organisiert wurde um Kontakte zu knüpfen. Ich habe die ganze Zeit auf einen Aushang für eine Party für alle internationalen Studierenden gewartet, wo man die Chance gehabt hätte, neue Leute kennenzulernen oder bekannte Gesichter wiederzusehen. Denn nach der Einführungswoche waren alle auf den drei Campus in Wellington verstreut oder man hatte ganz unterschiedliche Stundenpläne. Das fand ich sehr schade, denn manche die ich in der Einführungswoche kennengelernt hatte, habe ich das ganze Semester über nicht mehr wiedergesehen.

Abgesehen davon kann ich mein Semester an der VUW durch und durch positiv bewerten und es war eine gute Erfahrung, mal in eine andere Universität hineinzuschnuppern. Ich konnte nicht nur neue Lernstrategien und viel Wissen mitnehmen, sondern wurde am Ende auch mit spitzen Noten belohnt. Wenn sich also jemand überlegt, ein Auslandssemester in Neuseeland zu machen, kann ich die VUW nur empfehlen.



The Hub in der VUW: Dreh- und Angelpunkt aller Veranstaltungen oder einfach Pausenraum

Meine Kurse

Ich hatte mich an der VUW für drei Kurse eingeschrieben: *Cognitive Psychology* (7,5 ECTS), *Discovery Of Early Childhood* (7,5 ECTS) und *Foundations Of Society And Culture* (10 ECTS). Nach der ersten Woche Vorlesungen merkte ich jedoch schnell, dass *Foundations Of Society And Culture*, ergo Anthropologie, mich überhaupt nicht packte. Da man noch bis zur zweiten Woche wechseln konnte, suchte ich mir einen anderen Kurs: *Understanding Young Children* (7,5 ECTS). Die Kursänderung war problemlos, sowohl von Seiten der VUW als auch von der PH.

Cognitive Psychology war ein 200er-Kurs, was so viel bedeutet wie, dass er für Zweitsemester in Psychologie geeignet ist. Hätte ich an der PH im Semester zuvor nicht Modul 3 der Bildungswissenschaften (Psychologie) besucht, hätte ich in dem Kurs wirklich Schwierigkeiten gehabt, mitzukommen. Aber so hatte ich eine gute Grundbasis und kannte schon manche Wissenschaftler und Experimente, über die gesprochen wurde. Achtet daher bei der Kurswahl auf den „Schwierigkeitsgrad“: 100er-Kurse sind für Erstsemester und Einsteiger geeignet; alles was darüber geht wird dann auch schon anspruchsvoller.

In dem Psychologiekurs ging es um Wahrnehmung, Kommunikation und sehr viel um Gedächtnis, was ich total spannend fand. Denn es ging nicht nur darum, wie das Gedächtnis aufgebaut ist und funktioniert, sondern auch darum, welche Fehler es macht und wie es beeinflusst werden kann. Wusstet ihr zum Beispiel, dass 72% der Augenzeugenaussagen falsch sind, weil ihre Erinnerungen durch äußere Einflüsse verfälscht wurden?

Das Besondere an dem Kurs war der Aufbau und die Durchführung. Es gab zum Beispiel nicht einen Dozenten, sondern drei – jeder ein Experte auf seinem Gebiet - die alle fünf bis sechs Wochen am Stück ihre Vorlesungen gehalten haben. Allen Dozenten war der Lerneffekt der Studierenden sehr wichtig; insbesondere ein nachhaltiger Lerneffekt. Daher war die Psychologievorlesung auch kein Dreistundenblock an einem Tag der Woche, sondern eine Stunde dreimal die Woche. Denn kürzere, aber dafür häufigere Lerneinheiten sind effektiver als längere, aber seltenere (gilt auch für Lernen für Prüfungen). Man musste auch jede Woche ein Onlinequiz machen, in dem Fragen zu den Vorlesungen gestellt wurden. Man hatte so viele Versuche, wie man wollte und am Ende wurde der beste Versuch gezählt. Alle Quiz zusammen ergaben 10% der Endnote. Der Rest ergab sich aus zwei Tests während des Semesters, der Abschlussprüfung zum Semesterende und zwei „Lab Assignments“. Hierbei musste man schriftlich einen Versuch/ein Experiment vorstellen, eine Hypothese aufstellen, die Ergebnisse erklären und sagen, was man daraus schließen kann. Der Psychologiekurs war wirklich spannend und ich konnte einige (wissenschaftlich fundierte) Tipps fürs Lernen mitnehmen, aber er war auch genauso anspruchsvoll.

Die anderen beiden Kurse waren 100er-Kurse und gehörten zum Bereich Education. Bei beiden Kursen gab es so keine Prüfungen oder Tests, sondern viel Essayschreiben. Da ich noch nie ein Essay geschrieben hatte, war ich erst etwas in Panik. Aber die VUW hat ein sehr gutes Pendant zu unserem Stauffer Studienmodell, weshalb ich dort einfach zwei Seminare zum Essay Writing besuchte. Bei *Discovery Of Early Childhood* ging es viel um die Geschichte der Kindheit, also seit wann es „Kindheit“ an sich gibt und welche Formen von Tagesstätten es gab/gibt. Ich wusste bis dahin zum Beispiel nicht, dass der Kindergarten eine deutsche Erfindung ist und es in Neuseeland viele andere Alternativen zum „Kindi“ gibt. Darüber hinaus ging es auch um die sexuelle Revolution und Entwicklung und Durchsetzung von Verhütungsmitteln.

Bei diesem Kurs setzte sich die Endnote aus fünf kleinen Reflexionsarbeiten, die wöchentlich zu Beginn des Semesters erarbeitet wurden, zwei Essays und einem kleinen Referat zusammen.

Bei *Understanding Young Children* ging es um die Entwicklung eines Kindes, von der Eizelle bis in die Pubertät: motorische und kognitive Fähigkeiten, Reflexe, die Wichtigkeit des Spielens, erste Sprechversuche, emotionale und soziale Entwicklungen und die Entstehung von Geschlechterrollen. Hier setzte sich die Endnote aus einem Essay, zehn DEMFS (man erklärt kurz und knapp verschiedene Konzepte zur Entwicklung eines Kindes) und einer *Observation* zusammen. Hierbei sollten wir ein Kind im Alter von null bis sechs Jahren für circa eine halbe Stunde beobachten und feststellen, auf welchem Entwicklungsstand (motorisch, kognitiv, sprachlich, ...) es ist. Die erste Frage, die ich mir hierbei stellte war: wo kriege ich ein Kind her? Glücklicherweise war meine *Landlady* Lehrerin an einer Vorschule und konnte mir so ein Kind organisieren, dass ich dann an einem Schultag observieren konnte. Aber die Dozentin des Kurses hatte auch angeboten, allen, die kein Kind finden können, zu helfen.

Insgesamt kann ich sagen, dass jeder Kurs auf seine Art und Weise fordernd war und sie mich leider häufiger als gedacht an den Schreibtisch gefesselt haben. Aber ich fand sie alle wirklich interessant und konnte so viel Neues mitnehmen. Und es war auch sehr lehrreich, mal eine andere Art von Vorlesung zu erleben.

Leben in Neuseeland

Neuseeland hat mir wirklich sehr gefallen, nicht nur wegen der Landschaft oder der VUW, sondern auch einfach wegen der Menschen dort. Ich hätte nie gedacht, dass man so einen Unterschied zwischen Nationalitäten merken würde, aber Kiwis haben einfach eine ganz andere Mentalität. Sie sind wesentlich lockerer, freundlicher und immer hilfsbereit - selbst die Busfahrer! Auch die Verkehrsteilnehmer in Neuseeland sind entspannter, was wirklich eine schöne Abwechslung zu den deutschen Autofahrern war.

Auch landschaftlich gibt es einige Unterschiede zu Deutschland und der markanteste ist, dass es extrem hügelig in Neuseeland ist. Und zwar überall. Da ich aus einer Weinberggegend komme, dachte ich anfangs, dass die Hügel in Neuseeland kein Problem für mich sein würden, aber die Hügel dort sind einfach nochmal eine andere Dimension. Egal, wohin man sich bewegt, man hat entweder Hügel oder Treppen auf seinem Weg. Strecken, die auf Google Maps nach einem einfachen zehn Minuten Weg aussehen, entpuppen sich als regelrechtes Workout. Daher sollte man immer auch die Höhenmeter beachten, wenn man sich einen Weg anzeigen lässt! Aber die hügelige Landschaft ist nun mal auch ein Teil, der Neuseeland ausmacht.

Nahrungsmitteltechnisch ist Neuseeland nicht viel anders als Deutschland, abgesehen vom Brot. Richtiges Brot wie wir es in Deutschland kennen, findet man in Neuseeland nur selten, und wenn doch, dann ist es meistens qualitativ nicht gut oder total überteuert. Stattdessen gibt es dort Toastbrot in allen erdenklichen Sorten und wo wir in Deutschland an jeder Ecke eine Bäckerei haben, haben die Neuseeländer Sushishops. Generell ist die japanische Küche dort stark vertreten.

Nun speziell zum Leben in Wellington. Ich kann jedem, der überlegt nach Neuseeland zu gehen, Wellington nur ans Herz legen. Die Stadt ist einfach wunderschön, da man sowohl Meer als auch dschungelähnliche Waldlandschaften direkt vor der Haustür hat und trotzdem noch in einer größeren Stadt lebt. Es gibt jede Menge Restaurants, Bars und Shoppingmöglichkeiten, aber man findet auch jeder Zeit ein ruhiges Fleckchen, um mal die Gedanken baumeln lassen zu können, wie z.B. im botanischen Garten oder am Oriental Beach. Auch architektonisch gibt es einige Gebäude zu bestaunen und wer sich für die Geschichte von Wellington und Neuseeland interessiert, der kann gleich in zwei kostenfreie Museen (Wellington Museum und Te Papa) gehen.



Blick über Wellington

Wellington ist natürlich auch *die* Stadt in Neuseeland für Herr der Ringe-Fans, wie ich einer bin. Der WETA Workshop, die WETA Cave und einige Drehorte liegen quasi direkt um die Ecke und es werden auch Tagestouren dazu in Wellington.



Gollumfigur im WETA Workshop

Richtige Großstadtmenschen sind vielleicht besser in Auckland aufgehoben, da diese Stadt wesentlich größer als Wellington ist. Aber sie hat, meiner Meinung nach, auch nicht diesen typisch neuseeländischen Flair. Während meiner Reise im Anschluss an das Semester habe ich zwar nicht alles, aber viel von Neuseeland gesehen und kann sagen, dass Wellington einfach die schönste Stadt dort ist.

Über dieses halbe Jahr ist Wellington wie eine zweite Heimat für mich geworden und ich vermisse jetzt schon die Cuba Street und den schönen Hafen.



Sonstiges

Wenn man schon ans andere Ende der Welt zum Studieren fliegt, sollte man die Gelegenheit natürlich auch nutzen und etwas reisen.

Ich bin im Anschluss meines Semesters zwei Monate durch Neuseeland gereist.

Zu Beginn bin ich mit einer Kommilitonin in einem Mietauto rumgereist. An den Linksverkehr gewöhnte ich mich recht schnell, sowie an das Automatikgetriebe. Automatik kann ich in Neuseeland nur empfehlen, denn es erleichtert das Fahren auf den teilweise hügeligen, kurvigen und engen Straßen enorm. Diese Art des Reisens kann ich aber nur anraten, wenn man der Typ für Hostels ist (oder sich Hotelzimmer leisten kann). Mit Hostels habe ich in

Neuseeland leider viel negative Erfahrungen gemacht, von ekelhaft schmutzigen Küchen bis Bettwanzen und Flöhen war alles dabei. Man sollte sich vorher klarmachen, was einen eventuell erwartet und womit man Kompromisse schließen kann.



Blick vom Mt. Maunganui auf Tauranga

Ich bin auch für dreieinhalb Wochen alleine mit einem Campervan gereist, was ich wesentlich besser fand. Ich hatte auch die Vorteile eines eigenen Fahrzeugs, mit dem man spontan und flexibel überall hinkommt und musste mich nicht nach den Fahrplänen irgendwelcher Reisebusse richten. Man hatte aber im Gegensatz zum Hostel auch mal seine Privatsphäre und musste nicht jeden Tag zum Check-out seinen Koffer wieder packen.

„Wildes Campen“ ist in Neuseeland mittlerweile verboten, aber durch die Vielzahl an Campingplätzen ist das kein Problem. Hier gibt es sowohl kostenfreie, die dann allerdings auch nur eine Toilette haben, als auch etwas teurere, die dann aber eine Küche und Sanitäranlagen und häufig auch einen Aufenthaltsraum bieten.

Man sollte jedoch seinen Camper und die Mietfirma sorgfältig wählen. Die Firma „Tui Sleepervans/Backpackers“ kann ich auf keinen Fall empfehlen. Dort hatte ich nämlich meinen Camper gemietet. Er ist gut gefahren und ich musste auch nie in eine Werkstatt mit ihm, aber er war sehr alt, vom Bett bekam ich nach wenigen Tagen Hüftschmerzen und die Schlösser fielen gerne mal von alleine zu, um nur ein paar Mankos zu nennen. Wenn man im

Winter reist, sollte man auch unbedingt darauf achten, dass der Camper einen Stromanschluss und eine Heizung hat, da es dort nachts richtig kalt werden kann.



Upper Tama Lakes im Tongariro National Park

Wenn es um die Planung der Reiseroute geht, kann es bei Neuseeland schnell schwierig werden, denn es ist *überall* schön und atemberaubend, da fällt die Entscheidung schwer, wohin die Reise gehen soll. Daher auch nur vier meiner Reisehighlights: auf der Nordinsel sollte man auf jeden Fall zur Cathedral Cove und ans Cape Palliser, und auf der Südinsel zum Lake Pukaki (siehe Titelbild) und nach Queenstown, was für mich nach Wellington die schönste Stadt in Neuseeland ist.



Cape Palliser

Herr der Ringe-Fans kann ich es ans Herz legen, geführte Touren zu machen um auf die vollen Kosten zu kommen. Auch wenn ich durch ein Location Guidebook einige Drehorte auf eigene Faust aufgesucht habe, so macht es um einiges mehr Spaß, wenn man sie mit Gleichgesinnten besucht und Insiderstories erzählt bekommt. Die Red Carpet Tours liegen zwar für gewöhnlich nicht im Budget eines Studenten, da man sich von dem Geld auch einen günstigen Kleinwagen zulegen könnte, ist aber für wahre Fans jeden Cent wert! Und ich meine das nicht nur in Bezug auf die Drehorte, die man besucht, sondern auch wegen der Menschen, die man dort kennenlernt.



Am Drehort der Pelennorfelder

Egal wie ihr euer Auslandssemester und eure Reise gestaltet - es wird ein Abenteuer, dass ihr nie vergessen werdet.



Blick von Queenstown



Gerne verwirklichen wir auch deinen Traum von einem Studium in Australien, Neuseeland oder Asien!

Fordere jetzt kostenloses [Infomaterial](#) an und lass dich von unseren Studienberaterinnen über die [nächsten Schritte](#) informieren.

Stuttgart

Jägerstraße 53 · 70174 Stuttgart · +49 (0) 711 400 910 40
stuttgart@gostralia.de · stuttgart@gozealand.de

Hamburg

Alstertor 1 · 20095 Hamburg · +49 (0) 40 368 813 160
hamburg@gostralia.de · hamburg@gozealand.de

Berlin

Gormannstraße 14 · 10119 Berlin · +49 (0) 30 467 260 810
berlin@gostralia.de · berlin@gozealand.de

Köln

Salierring 48 · 50677 Köln · +49 (0) 221 975 868 70
koeln@gostralia.de · koeln@gozealand.de

Dortmund

Sudermannstraße 41 · 44137 Dortmund · +49 (0) 231 950 981 39
dortmund@gostralia.de · dortmund@gozealand.de

...oder direkt auf www.gostralia.de und www.gozealand.de

